

Grönefeld hat im Doppel Spaß

Singapur (dpa) – Ein Jahr nach dem Trübel um Angelique Kerber feiert Anna-Lena Grönefeld eher unbeeindruckt ihre Premiere bei der Tennis-WM. Dabei belohnt sich die 32-Jährige mit der Teilnahme an den WTA Finals in Singapur für eine „großartige Leistung“ in dieser Saison, wie Barbara Rittner, die Chefbin im deutschen Frauen-Tennis, betonte. „Die WM hat für mich einen sehr hohen Stellenwert“, sagte Grönefeld. „Das das Einzel immer im Vordergrund steht, weiß man. Das nimmt man so hin. Es ist natürlich schade. Man steht halt hinten an.“

Wenn die Nordhornerin heute mit ihrer tschechischen Doppelpartnerin Kveta Peschke erstmals im Singapore Indoor Stadium antritt, spielt der größere Tennis-Star auf der anderen Seite: Die Schweizerin Martina Hingis, die mit Chan Yung-Jan aus Taiwan das beste Duo der Welt bildet, hat das Los ihnen beschert.

Das härteste Los

Zweimal haben die Niedersächsin und die zehn Jahre ältere Peschke Hingis/Chan zwar in diesem Jahr besiegt, ein Einzugs ins Halbfinale wäre dennoch ein Coup. „Es ist das mit Abstand härteste Los. Ich hätte ihnen etwas anderes gewünscht“, sagte Rittner.

Vor zwölf Monaten hatte Kerber als Branchenbeste bei den WTA Finals im Einzel das Endspiel erreicht, es war der letzte sportliche Höhepunkt ihres überragenden Jahres 2016. Diesmal blieb die Kierlerin weit davon entfernt, zum Saisonabschluss der Top Acht zu reisen. Wie die neue deutsche Nummer eins Julia Görges mischt sie in der kommenden Woche lediglich bei der B-WM im chinesischen Zhuhai mit.

Deutschlands einzige Singapur-Teilnehmerin Grönefeld taucht im Einzel schon seit 2012 nicht mehr in der Tennis-Szene auf. Sie fühlt sich wohl damit. „Ich habe es nie bereut, dass ich mit dem Einzel aufgehört habe. Ich hatte damals keinen Spaß mehr“, sagte die frühere deutsche Nummer eins.

Ein Sommer im Schwimmbad

Der 15-jährige Wasserballer Zoran Bozic startet beim SSV Esslingen und in der U-17-Nationalmannschaft durch

VON DOMINIC BERNER

Esslingen – Den Sommer im Schwimmbad zu verbringen, klingt im ersten Moment nach Planschen im Pool, nach einem Sonnenbad auf der Wiese und nach einem Eis am Stiel – einer Menge Spaß eben. Zoran Bozic hat den Sommer im Schwimmbad verbracht. Der Spaß stand bei dem Teenager jedoch eher im Hintergrund, denn der Wasserballer des SSV Esslingen nutzte die Schulferien, um sich intensiv auf die U-17-Europameisterschaft auf Malta vorzubereiten.

Auch wenn aus der EM kein Triumphzug wurde, für Bozic haben sich die Entbehrungen ausgezahlt. „Das war einfach eine tolle Erfahrung“, sagt er stolz. Auf dem 13. Platz schied das deutsche Team nach Niederlagen gegen Italien, Rumänien und Spanien aus. „Das war teilweise reine Kopfsache. Gegen Rumänien hätten wir gewinnen können.“

Der Esslinger mit serbischen Wurzeln fiel bei dem Turnier auf Malta immer wieder als Torschütze auf, und das als jüngster Spieler im Team. Auch sonst ist Bozic ein auffälliger Typ. Mit seinen knappen zwei Metern überragt er alle die geschäftigen Passanten, die über den Esslinger Bahnhofplatz hetzen. Er sitzt aufrecht und konzentriert auf dem Café-Stuhl. Seine jugendhaften Gesichtszüge passen nicht ganz zu seinem durchtrainierten Sportlerkörper.

Straffer Zeitplan

Im Sommer war Bozic nur wenig zu Hause – Teilnahme mit der Nationalmannschaft (Jahrgang 2002) am Darko-Cukic-Pokal in Belgrad, Trainingslager und verschiedene Turniere in Montenegro und der Slowakei. „Natürlich wäre ich gerne wie meine Klassenkameraden in den Urlaub gefahren, doch ich bereue es nicht“, sagt Bozic so vernünftig und diszipliniert, wie es wohl keiner von einem 15-Jährigen erwarten würde.



Kerzengerade sitzt Zoran Bozic da. Zum Kaffeetrinken hat der 15-jährige Wasserballer eher selten Zeit. Foto: Rudel

Die Vernunft und Disziplin braucht der Wasserballer wohl auch, um neun Mal pro Woche zu trainieren. „Ich habe Phasen, da habe ich keine Lust auf das Training und Phasen, da bin ich sehr motiviert“, erklärt er. Aktuell steckt Bozic, der meistens auf der Center-Position spielt, eher in einer Hochphase. Das liegt zum Einen an der bevorstehenden deutschen Meisterschaft, zum Anderen an den Erfahrungen auf Malta. Bozic ist auf den Geschmack gekommen, und so füllt der Schüler jeden Morgen per App seine Trainingspläne aus – damit die Bundestrainer über seine Einheiten informiert bleiben – und pendelt zwischen Schule und Training.

Zwischen Sport und Schule

Auf der Linden-Realschule in Untertürkheim, einer speziellen Sportschule, wird der 15-Jährige bei seiner Wasserballkarriere unterstützt. Ansonsten wäre es für den Esslinger schwer, Schule und Sport unter einen Hut zu bekommen. „Dort habe ich die Möglichkeit, neun Mal pro Woche zu trainieren. Wenn ich dann mal Stoff verpasse, bekomme ich Nachhilfe“, erklärt Bozic. Die schulische Ausbildung ist ihm und vor allem seinen Eltern sehr wichtig: „Schule geht vor“, grinst Bozic etwas verlegen. „Am liebsten würde ich später auch vom Wasserball leben“, verrät er. „Doch das ist nicht ganz einfach.“

Ob er bei einem so straffen Zeitplan nicht ab und zu neidisch auf seine Freunde wird? „Klar, wenn ich mich mit meinen Kumpels vergleiche, haben die schon deutlich mehr Freizeit als ich. Ich denke mir nur: Die fahren dafür nicht zur Europameisterschaft nach Malta“, sagt er und lächelt triumphierend.

Mit genau dieser Einstellung verbrachte Bozic den Sommer im Schwimmbad und sah wohl eher kein Eis am Stiel. Am Ende hat sich für den Esslinger jedoch jede Trainingseinheit ausgezahlt.

Kleber setzt auf das Nowitzki-Rezept

VON CHRISTIAN HOLLMANN

Dallas – Für einen Rat von Dirk Nowitzki muss NBA-Neuling Maximilian Kleber nur drei Schränke weiter. Seit ein paar Wochen teilt der 25-Jährige aus Würzburg die Kabine der Dallas Mavericks mit Deutschlands Basketball-Superstar, der ihm mehr denn je als Vorbild und Inspiration dient. „Für mich ist das unheimliche Motivation zu sehen, wie viel Dirk bereit ist zu investieren. Daran sollte ich mir auch ein Beispiel nehmen“, sagte Kleber.

Bis zum Legendenstatus eines Nowitzki ist es für den Nationalspieler ein weiter Weg, noch muss er um jeden Einsatz in der besten Liga der Welt kämpfen. Der Fehlstart der Mavs in die Saison könnte für „Maxi“ die Chance sein, sich mehr zeigen zu dürfen.

Nach Stationen in Würzburg und Spanien wechselte Kleber im Sommer vom FC Bayern aus der Bundesliga in die NBA, erhielt für eine Saison einen Garantievertrag mit einjähriger Option. Neben Nowitzki, Atlanta-Star Dennis Schröder, Paul Zipser bei den Chicago Bulls und Daniel Theis in Boston ist er der fünfte Deutsche, der diese Saison in der Nordamerika-Liga spielt. Unter Druck setzt Kleber sich nicht. „Ich glaube nicht, dass ich etwas erzwingen muss. Es ist wichtig, dass du als Rookie Bereitschaft zeigt, mitzuhelfen. Auch auf der Bank kannst du das Team unterstützen“, sagte Kleber.

Noch ein Nebendarsteller

Mit sanfter Stimme und angenehmer Bescheidenheit umreißt der Flügelspieler seine vorläufige Rolle als kleiner Nebendarsteller in der Entertainment-Maschine NBA. „Maxi ist für sein Alter super aufgestellt. Er ist sehr intelligent, und es macht wirklich Spaß, sich mit ihm zu unterhalten“, sagte Mentor Nowitzki, der auch aus Würzburg stammt, unlängst bei „spx.com“.

Zur Klebers nüchternen Selbsteinschätzung haben auch die schweren Verletzungen beigetragen, die seine Karriere bremsen. „Ich bin jetzt 25 und habe eigentlich so viel gespielt wie ein 22-Jähriger. Das war eine sehr frustrierende

Noch ein Schritt

Formel-1-Pilot Lewis Hamilton will in Mexiko die Titel-Fiesta feiern – Sebastian Vettel denkt schon an 2018

VON CLAAS HENNIG

Mexiko-Stadt – Zumindest nach außen gibt sich Lewis Hamiltons Vorgesetzter noch zurückhaltend. So dicht vor dem vierten WM-Titel des Briten in der Formel 1 vermeidet Mercedes-Teamchef Toto Wolff jeden Anflug von zuviel Selbstsicherheit. „Das ist Motorsport“, sagte der Österreicher vor dem Großen Preis von Mexiko am Sonntag (20 Uhr/RTL). „Ich kann mir jedes Szenario vorstellen. Es ist erst geschafft, wenn wir es mathematisch erreicht haben.“ Doch ernsthafte Zweifel hat niemand mehr, dass

Hamilton auf der mit etwa 2250 Metern höchstgelegenen Strecke im Formel-1-Kalender erneut den WM-Gipfel besteigt. Nachdem sich Mercedes am vergangenen Sonntag in Austin die vierte Konstrukteurs-Weltmeisterschaft nacheinander sicherte, wäre es auch der vierte Fahrer-Titel seit 2014 für die Silbernen.

Und der 32-jährige Hamilton würde durchaus gern in Mexiko-Stadt das Kunststück vollenden. „Die Mexikaner wissen, wie man feiert. Wenn es da so weit ist, dann bekomme ich hoffentlich einen Sombrero und bin bei einer dieser Partys dabei“, sagte er.

Selbst wenn sein schärfster Konkurrent Sebastian Vettel im Ferrari das 18. von 20 Saisonrennen gewinnt, reicht Hamilton ein fünfter Platz, um als viermaliger Champion in eine Reihe mit dem Franzosen Alain Prost und eben Vettel aufzusteigen. „Es ist nah dran. Das hört sich gut an. Ich werde noch härter arbeiten, um sicher zu gehen, dass wir wieder an die Spitze kommen“, kündigte Hamilton an. Sollte ihm der nächste Titelcoup gelingen, wären nur noch der Argentinier Juan Manuel Fangio (fünf Titel) und Michael Schumacher (sieben) häufiger Weltmeister gewesen.

Angesichts der derzeitigen Form von Hamilton scheint ein fünfter Platz nur noch Formsache zu sein. Neun Siege in den bisherigen 17 Rennen hat der Mann aus Stevenage in diesem Jahr geholt, davon allein fünf der sechs Grand Prix seit der Sommerpause gewonnen. Aus einem 14-Punkte-Rückstand auf Vettel nach elf Rennen machte Hamilton in den vergangenen sechs einen 66-Zähler-Vorsprung.

Zudem ist das Autódromo Hermanos Rodríguez, das beim schweren Erdbeben im September ohne Schäden blieb, seit der Rückkehr des Rennens in das Formel-1-Pro-

gramm 2015 Mercedes-Terrain. Vor zwei Jahren gewann Nico Rosberg vor Hamilton, 2016 lag der Briten vor dem ungeliebten Stallrivalen und späteren Weltmeister.

Wegen der aussichtslosen Lage hat auch Vettel den WM-Kampf so gut wie aufgegeben. Der 30-Jährige schaut schon auf 2018 und denkt daran, im vierten Anlauf endlich mit der Scuderia wie sein Vorbild Michael Schumacher Weltmeister zu werden. „Es liegt an uns, die letzten Lektionen sauber hinter uns zu bringen und die letzten Schritte dann zu gehen“, sagte der Heppenheim.



Maximilian Kleber (rechts) trifft Landsmann Dennis Schröder. Foto: dpa

Der erfolgreichste Fahrer aller Zeiten

Rolf Oswald vom AMC Mittlerer Neckar holt seinen achten deutschen Meistertitel im Automobilturniersport – Auch das Team gewinnt

Karlsruhe (red) – Der AMC Mittlerer Neckar ist wieder die Nummer eins im ADAC-Automobilturniersport. Bei den deutschen Meisterschaften in Karlsruhe-Grötzingen gewann das Esslinger Team den Mannschaftstitel überlegen vor den Vorjahressiegern aus Westfalen und den Fahrern aus Weser-Ems. In der Einzelwertung holte sich Rolf Oswald seinen achten Meistertitel und avanciert damit zum erfolgreichsten Turniersportler aller Zeiten.

53 Fahrer und Fahrerinnen hatten sich über ihre regionalen Meisterschaften für den vom ADAC Nordbaden ausgerichteten deutschen Endlauf qualifiziert, der in drei Durchgängen ausgetragen wurde. Das Aufgebot des ADAC Württemberg wurde dabei ausnahmslos vom AMC Mittlerer Neckar gestellt. Nachdem die favorisierten Esslinger im Vorjahr nur auf dem Bronzestufenplatz gelandet waren, war die gesamte Vorbereitung auf den Gewinn der Mannschaftswertung ausgerichtet. Nach dem ersten Durchgang setzte sich der AMC zunächst an die Spitze, gefolgt von den ADAC-Teams aus Hessen-Thüringen und Nordrhein. Im zweiten Umlauf setzte dann der Titelverteidiger Westfalen die Akzente und rückte auf den zweiten Rang vor,



Das siegreiche Team des AMC Mittlerer Neckar, von links: Christian Oswald, Ralph Wucherer, Jutta Karls, Klaus Oswald und Rolf Oswald. Foto: Filipzik

nur knapp sieben Sekunden hinter den noch immer führenden Esslinger.

Doch in diesem Jahr wartete die Konkurrenz vergeblich auf einen Einbruch des AMC-Teams. Im Finallauf deklassierten Rolf Oswald, Christian Oswald, Klaus Oswald, Ralph Wucherer und Jutta Karls das gesamte Feld und holten sich mit fast 50 Sekunden Vorsprung den Meistertitel zurück. Westfalen

verteidigte den zweiten Rang vor den Teams aus Weser-Ems, Nordrhein und Bayern.

In der Einzelwertung zählte Rolf Oswald neben Titelverteidiger Peter Löbach (MSC Homburg/Hessen), Dawid Wieder (AC Oelde/Westfalen) und Roger Böhm aus Detmold zu den Top-Favoriten. Nach zwei von drei Wertungsläufen wurden nur zwei aus diesem Quartett dieser Rolle gerecht: Rolf

Oswald übernahm mit 0,82 Sekunden Vorsprung die Führung vor Wieder. Auf Rang drei folgte Horst Erning vom ADAC Nordrhein mit weiteren 1,46 Sekunden Rückstand.

Im dritten und entscheidenden Durchgang setzte sich dieses Trio von der Konkurrenz ab und machte schließlich den Sieg unter sich aus. Rolf Oswald fuhr die beste Laufzeit in der Spitzengruppe und sicherte

sich mit 2:12,64 Minuten seinen achten deutschen Einzeltitel. Damit ist der Denkendorfer Golf-GTI-Pilot der erfolgreichste Turniersportler aller Zeiten. Silber ging nach 2:16,80 Minuten an Wieder, der Erning (2:19,66 Minuten) auf Platz drei verwies.

Auch die weiteren Starter des AMC platzierten sich im Vordergrund. Christian Oswald blieb ohne Fehler und hielt in allen Durchgängen Kontakt zur Spitzengruppe. Mit einem beherzten dritten Umlauf sicherte er sich dann den fünften Rang. Klaus Oswald landete nach einem indiskutablen ersten Lauf auf dem 38. Platz. Doch dann startete der Routinier eine Aufholjagd, die ihn bis auf den siebten Rang nach vorne brachte. Wucherer verpasste den Sprung unter die Top Ten nur knapp und wurde am Ende Elfter.

In der Frauenwertung ruhten die württembergischen Hoffnungen auf Karls. Die Wendlingerin fuhr zwar in allen drei Durchgängen Bestzeit bei den Amazonen, doch blieb die zweifache deutsche Meisterin auch in keinem Lauf fehlerfrei und sammelte zusätzliche Strafzeit. Am Ende wurde sie so nur Siebte. Titelträgerin wurde Sabine Jentsch (AC Eschwege) vor Marianne Brandt aus Kiel und der bayerischen Meisterin Ines Schmitt.

rende Zeit, ich habe aber daraus sehr viel mitgenommen“, sagt Kleber. Im Sommer nach seinem Wechsel nach Dallas verzichtete er auf die EM mit der Nationalmannschaft, um Muskeln und körperliche Stabilität aufzubauen. „Jetzt habe ich einen Rhythmus gefunden und weiß, was ich vom Körper her brauche“, sagt Kleber.

Um sich in der NBA durchzusetzen, die deutlich physischer und athletischer als europäischer Basketball ist, muss Kleber, eigentlich der Typ Schwiegermutter-Traum, die Ellenbogen ausfahren. „Ich bekomme positives Feedback. Ich arbeite und werde besser. Es ist eine Umstellung vom Stil und der Schnelligkeit zu dem, was ich aus Europa kenne“, sagt Kleber. Immer wieder greift er auch auf die Erfahrungen von Nowitzki zurück, der seine 20. und womöglich letzte NBA-Saison spielt. Kleber setzt auf das Nowitzki-Rezept. „Dirk ist unheimlich talentiert. Aber er hat es nicht wegen seines Talents so weit gebracht, sondern wegen harter Arbeit.“

■ SCHLAG AUF SCHLAG

Marian-Jan Olejnik von der LG Esslingen/Turnerschaft gewann beim Reichberglauf in Schwäbisch Gmünd über die Distanz von 25 Kilometern und einer Höhendifferenz von 740 Metern in 1:59:43 Stunden in der Altersklasse M 55.